

Le Diable joué

Autor(en): **Gabbud, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1005164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aber nicht nur die Ehe, sondern auch Leben und Tod erkundet man an dem wichtigen Tage. So deutet im Simmental ein scharf umrissener Schatten auf ein langes, ein verschwommener auf ein kurzes Leben¹⁾; und auch das „Lebenslicht“ erhält hier seine Bedeutung. Im st. gallischen Oberriet achtet man mit Spannung auf die Altarkerzen der Weihnachtsmesse. So manche derselben flackern, so manche Anwesenden werden sterben: Männer, wenn die flackernden Kerzen auf ihrer Seite sind, Weiber, wenn sie bei ihnen stehen²⁾. Im St. Bern befragt man das Psalmenbuch, um aus der Strophenzahl des zufällig aufgeschlagenen Psalms die noch beschiedenen Lebensjahre zu entnehmen³⁾.

Über das menschliche Schicksal überhaupt gibt das Gesang- oder Gebetbuch durch den Inhalt des Aufgeschlagenen Auskunft (St. Zürich)⁴⁾, wie auch das Bleigießen auf allgemeine Lebensgeschichte hindeutet⁵⁾. Sterne bringen Glück, Kreuze Leiden, Männchen Reichtum, Frauchen Unglück, Tierchen Tod (Nordschweiz)⁶⁾. Daß endlich Weihnachtssträume in Erfüllung gehen, ist ein fast in der ganzen Schweiz verbreiteter Glaube⁷⁾.

Le Diable joué.

(Conte bagnard).

Un pauvre gueux, à la cervelle fertile en ruses et en mauvais tours et à la bourse veuve d'écus, résolut de soutirer de l'argent, au diable usurier et riche comme Crésus. Ce n'est un mal de tromper le trompeur par excellence.

Le diable lui prêta une *quartanne* (mesure ancienne pour les matières sèches) d'argent *enchâtelée*. L'emprunteur s'engagea à lui rendre au bout de l'année la *quartanne* remplie au niveau du bord seulement. Et s'il n'était pas en mesure de remplir cette condition, ce que messire Satanas escomptait d'avance, le salut éternel du pauvre homme serait irrémédiablement compromis.

Mais le diable comptait sans son partenaire: une fois la *quartanne* enchâtelée d'argent livrée au rusé emprunteur, celui-ci s'amena avec une règle en bois et une nappe blanche préalablement bénite par un prêtre. D'un coup de règle, le trop plein fut précipité sur la nappe. Alors le compère rendit la *quartanne* comble au prêteur morfondu qui ne s'attendait pas à un remboursement si hâtif et qui dut se résoudre à laisser déguerpir l'emprunteur muni du linge béni et de son contenu. Le diable qui ne pouvait reprendre, de ses doigts crochus, l'argent tombé sur la nappe, était bel et bien joué. Il enrage encore.

M. GABBUD.

¹⁾ Der Bund (Bern) 31. Dez. 1900. — ²⁾ Baumberger 102. — ³⁾ Rothenbach 23. — ⁴⁾ Schw. Jd. 4, 660. — ⁵⁾ Schild 120. — ⁶⁾ Bernalesen, Alpenjagen (Wien 1858) 344. — ⁷⁾ Schw. Jd. 2, 1149; Rothenbach 23. 27.